

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 47=67 (1901)

Heft: 33

Artikel: Marschmanöver in den Vogesen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97611>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gaben herantraten, von denen das Brigadekommando, weil anderweitig in Anspruch genommen, nicht wohl orientiert sein kann.

Ich hatte Befehl, mit meinem Regimente die Höhen östlich von Gfenn Front gegen Hegnau zu besetzen, um die gegnerische Infanterie nach Kräften aufzuhalten.

Als dann Infanterie auch gegen Gfenn vorgeht, musste ich meine Stellung räumen.

Mit dem Regiment durch Gfenn durchreitend, traf ich auf den Höhen nordwestlich von Gfenn den Stab der Korpsartillerie III, welcher rekonnozierte in der Meinung, seine Artillerie sei durch ein Bataillon in Gfenn gedeckt.

Dies war ein Irrtum, das Bataillon muss augenscheinlich den Weg verfehlt haben.

Ich erklärte sofort, dass ich mit meinem Regiment die Deckung der Korpsartillerie übernehme.

Das Regiment sass ab und giengen die Schwadronen teils gegen Gfenn, teils bis an den Bahndamm nordöstlich Gfenn vor.

Die Pferdekolonnen wurde hinter den Hügel geschickt.

Nach einiger Zeit meldete man mir, das Dorf Gfenn sei jetzt von unserer Infanterie besetzt, selbst die Artillerie liess mir sagen, es sei für sie jetzt keine Gefahr mehr vorhanden.

Unter diesen Umständen liess ich mein Regiment wieder aufsitzen und war eben im Begriff, wieder über Gfenn vorzugehen, als Teile des Dragoner-Regiments Nr. 7 zurückfluteten mit der Meldung, unsere Infanterie hätte Gfenn wieder räumen müssen.

Wir sahen feindliche Infanterie in langer Linie von den Höhen von Isikon gegen Gfenn vorgehen, attackieren konnten wir nicht wegen dem Eisenbahndamm, wegen dem dahinter liegenden sumpfigen Gelände, ganz besonders aber wegen einem sumpfigen Graben, der nicht zu überspringen war.

Unter diesen Umständen befahl ich dem Regiment, den Sonnenberg rasch zu besetzen und das Feuer sofort auf die rechte Flanke der vorgehenden Infanterie zu richten.

Das 7. Dragoner-Regiment (Major Habisreutinger) kam uns mit 2 Schwadronen zu Hilfe und füllte die Lücke zwischen Dragoner-Regiment Nr. 6 und dem linken Flügel unserer Artillerie-Stellung.

In der Front von Artillerie und 2 Schwadronen (Regiment Nr. 7), in der Flanke vom Dragoner-Regiment 6 beschossen, rückte das gegnerische Infanterie-Bataillon trotzdem vor und überschritt sogar den Eisenbahndamm.

Der Kommandant der Dragoner-Schwadron Nr. 18 hatte aus eigener Initiative seine Schwadron, unbemerkt vom Gegner (Meldung an mich

wäre erfolgt, wenn die Masse des Publikums eine Cirkulation in der Gefechtslinie überhaupt gestattet hätte), aus der Feuerlinie zurückgezogen und gieng in dem Momente, als die gegnerische Infanterie unsere Artillerie erreichte, zwischen Bahnlinie und dem Sonnenberg zur Attacke vor.

Das etwas kühn vorgegangene gegnerische Infanterie-Bataillon wurde nun von den Herren Schiedsrichtern zurückgesandt.

Es trat eine Gefechtspause ein; das Dragoner-Regiment Nr. 6 trat wieder unter das Kommando des Brigade-Kommandanten, wo es bis nach der Inspektion am 19. Sept. verblieb.

Marschmanöver in den Vogesen.

(Korrespondenz.)

Im Monat Juli fanden in den Vogesen von Seiten der ihnen anliegend garnisonierenden französischen Truppenteile sogenannte „Marschmanöver“ statt, die etwa mit den Übungsmärschen, Garnison- und Felddienst-Übungen in anderen Armeen zu vergleichen sind.

Man würde von den Vogesen eine falsche Vorstellung gewinnen; wenn man in diesem Gebirge eine starke Grenzbarriere erblickte, und wenn man dieser Linie von durch kahle Flächen verbundenen, von zahlreichen Strassen und Wegen überschrittenen bewaldeten Bergkämmen eine wesentliche strategische Bedeutung beimässe. Vor dem Kriege von 1870, als Frankreich Herr des Elsasses war, vermochte dasselbe diese Barriere als Anlehnung für eine geschlagene Armee zu benutzen, denn alle Débouchées der Strassen über die Vogesen in die Rheinebene befanden sich damals in seinem Besitz. Heute sind diese Verhältnisse völlig veränderte. Deutschland hat ebenso wie Frankreich vom Vogesenkamm Besitz ergriffen, und vermag denselben mit einem Tagesmarsch mit weit beträchtlicheren Streitkräften zu besetzen, wie diejenigen, über welche Frankreich am Westhange der Vogesen verfügt. Die letzteren vermöchten zwar einen Moment an den Pässen zu kämpfen, um den Marsch der feindlichen Kolonnen aufzuhalten; allein nicht hier, sondern in den westlichen Terrassen und Vorbergen der Vogesen, die von Lunéville bis Belfort vortreffliche Positionen bilden, vermag sich ein wirksamer Widerstand französischerseits zu entfalten, der der französischen Mobilmachung gestattet, sich ohne Störung zu vollziehen.

Dieser Westhang der Vogesen bildet ein sehr coupirtes, bewaldetes Bergland mit nicht sehr emporragenden Gipfeln, jedoch von tiefen Thälern durchschnitten, das sich vortrefflich für den Parteigängerkrieg eignet. Wenn die Chefs der Vogesenarmee 1870/71 nicht so rasch an ihrer

Aufgabe verzweifelt hätten, hätten sie dort einen Kampfherd schaffen können, der vielleicht nicht leicht zu überwältigen gewesen wäre.

Das 3. und 10. französische Jägerbataillon trafen am 20. Juli in diesem Operationsgebiete ein, welches das französische Oberkommando unausgesetzt beschäftigt, und wohin General Bonnal vor einigen Tagen die Zöglinge der Kriegsschule geführt hatte.

Am 20. Juli mit Tagesanbruch rückte das 3. Bataillon von Jussarupt, das 10. von Champdray ab, um selbständige, den Kompagniekommandanten anheimgegebene Übungen abzuhalten. Diese kleinen Manöver, bei denen nur gefeuert wurde, um einige Phasen derselben zu bezeichnen, waren fast unbemerkbar, da sie sich im Walde abspielen mussten. Die Ernte stand noch auf den Feldern und kaum begann man, den Roggen zu schneiden; es war daher unmöglich, querfeldein zu manövrieren. Das von Bewässerungskanälen durchschnittenen Vologne-Thal ist fast ungangbar, und ein Zug Artillerie, der bei einem Rencontre bei Herpelmont auftrat, konnte kein Emplacement finden. In derartigem Gelände kam das von den Truppen erlangte Geschick in der Terrainbenutzung zur Geltung, und ihre Patrouillen und Seitenläufer zeigten sich mit der Beschaffenheit der Vogesen völlig vertraut.

Eine andere gleichartige Übung wurde am 22. Juli vorgenommen von den 2 Infanteriebataillonen, welche im Sommer die Baracken bei Corcieux belegt haben. Die Vologne bildet mit ihrem leicht zugänglichen Thal eine Passage zwischen dem Bergmassiv von Tholy und demjenigen des Rouges-Eaux. Es ist daher französischerseits von Wichtigkeit, hier den Widerstand unterstützende Aktionsmittel zu besitzen. Der kleine Ort Bruyères ist in dieser Hinsicht ein wahrer Avantgardenplatz geworden. Hier sind Baracken und Kasernen errichtet, die beständig mit 1 Infanteriebataillon und 3 Batterien belegt sind. Die Vologne-Bahn, früher eine reine Lokalbahn, hat 2 Geleise und zahlreiche Ausladerampen erhalten. Im Osten liegen im Muné-Thal in der Nähe von Corcieux Baracken, die im Sommer durch 2 Bataillone besetzt sind. Bruyères ist dank dieser Anlagen das Centrum des Widerstands hinter Saint-Dié geworden. Zwischen diesen beiden Orten erstreckt sich die in militärischer Hinsicht interessanteste Region, in der die beiden Bataillone am 22. Juli zu manövrieren begannen. Es ist ein mit Tannen- und Fichtenwäldungen bedecktes, von vielen Thälern durchschnittenes Bergmassiv, dessen Schluchten undurchdringlich sind und dessen Wege häufig ohne Fortsetzung enden. Eine entschlossene Truppe, die zugleich die Strasse auf dem Kamm festhält, vermöchte hier zahlreiche

Streitkräfte aufzuhalten. Die Defileen der Argonnen sind nichts gegen die oberen Parteen dieses Massivs, wo die Wälder von Mortagne und Rambervillers an einander grenzen, und man begreift nicht, weshalb General Cambriels nach dem Gefecht von Nompelize am 6. Oktober 1870 dieses Waldlabyrinth aufgab, in dem sich selbst seine unerfahrenen Schaaren lange zu halten vermocht hätten. Französischerseits werden heute von den Vogesen-Jägerbataillonen, die ihr zukünftiges Operationsfeld bereits vortrefflich kennen, ganz andere Resultate erwartet.

Am gleichen 22. Juli wurden von dem zur Zeit in den Baracken von Gerardmer und Bussang liegenden 15. Chasseur-Bataillon in dem ihm zukommenden Gelände Übungen abgehalten. Diese Barackenlager liegen einem Vogesenübergange am nächsten. Die Strasse von Remiremont nach Thann durchquert dort in einem 734 Meter langen Tunnel die starke Depression zwischen dem Tête-des-Russiers und dem Tête-des-Allemands. Dieser Lage wegen sind diese Barackenlager beständig mit Truppen belegt und zwar abwechselnd vom 15. Chasseur-Bataillon aus Remiremont oder vom 21. Chasseur-Bataillon aus Montbéliard.

Das Bataillon hatte für den 22. Juli die Aufgabe, den gesamten Grenzkamm zwischen dem Ballon d'Alsace und dem Col des Bussang aufzuklären, wobei jeder Kompagnie ein Thal oder ein bestimmter Höhenzug zur Rekognoszierung zugeteilt wurde. Zwei derselben erhielten den Auftrag, die Beschaffenheit des Grenzgeländes am Col des Charbonniers beim Tête des Allemands genauer aufzuklären. Ihr Abmarsch war auf 5 Uhr morgens angesetzt, wurde jedoch infolge eines um 4 Uhr eintretenden starken Regengusses auf 5 Uhr 30 Minuten verschoben und unter Hörnerklang angetreten. Bei St. Maurice betraten 3 Kompagnien der Kolonne den engen und tiefen Felsspalt der Colline des Charbonniers und eine von ihnen erstieg die gleichnamige Höhe und den Col du Rouge Gazon, während die anderen in Marschkolonne zu Einem den Fusspfad zum Col des Charbonniers emporstiegen. Bei dem permanent mit Wache und Posten besetzten Forsthouse am Plan des Loges wurde ein kurzer Halt gemacht, während dessen die Hornisten den Bataillonsmarsch und die Refrains der Kompagnien bliesen. Mit Mühe wurde der immer unkenntlicher werdende Weg zum Col des Charbonniers verfolgt, woselbst ein längerer Halt gemacht und die Mannschaften über die von dort aus sichtbaren Ortschaften und Strassen des Elsass instruiert und darauf danach befragt wurden. Alsdann setzte sich die Kolonne von Neuem auf felsigem Pfade nach dem 1224 Meter hohen Gipfel des Gresson und von dort

nach dem Col du Rouge Gazon in Marsch, von wo der Marsch unter Gesang und Hörnerschall und bei strömendem Regen über den Tête des Neuf Bois zum Tête des Allemands und von dessen Gipfel ins Thal zum Tunnel von Bussang fortgesetzt wurde. (Schluss folgt.)

Die Wirren in China. Von A. von Müller, Oberleutnant im 1. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 75. I. Teil. Inhalt: Vorgeschichte. Deutschlands Interessen in Ostasien. Boxerbewegung. Streitkräfte. Die ersten Kämpfe. Rüstungen der Verbündeten. Mit Karten, Skizzen und Anlagen. Berlin (Verlag der Liebelschen Buchhandlung), 1900. V und 101 S. gr. 8°.

Der Verfasser hat sich durch die Schilderung zeitgenössischer kriegerischer Ereignisse bereits vor Jahren einen Namen gemacht und sein Aufenthalt in einer Hansastadt, in der das denkbar reichhaltigste literarische Material für diesen Zweck zusammenströmt, hat ihm die Lösung der sich gestellten Aufgabe erleichtert. „Zum erstenmale — schreibt er — sieht sich Jung-Deutschland im Konzert der Grossmächte an führender Stelle, zum erstenmale weht der kräftige Hauch der Weltpolitik über Deutschlands Gaue, zum erstenmale zieht eine bedeutende Zahl deutscher Söhne über das weite Meer, um deutsche Interessen, deutschen Handel, deutsche Unterthanen in fernen Landen mit waffengerüsteter Hand zu schützen.“ Jetzt ist die ostasiatische Expedition zu Ende gegangen, nachdem sie auf dem Boden der Politik das erlangte, was überhaupt zu erlangen war und wenn die Ereignisse in China auch nicht geradezu einen Krieg darstellen, so bieten sie doch vielerlei Interessantes dem beobachtenden Blicke dar. Die vorliegende Schrift nun behandelt die Vorgeschichte wie die Einleitung der Geschehnisse bis Anfangs August 1900 in ausgezeichnete Weise. Ganz besonders ausführlich sind die Rüstungen Deutschlands und die Vorgänge bei der Einschiffung der ersten Transporte in Bremerhaven besprochen worden. In den Anlagen findet sich u. a. die Übersicht der Flotten in Ostasien um die Mitte Juni 1900, die Kriegsgliederung des ostasiatischen Expeditionskorps und die Rangliste der verschiedenen Streitkräfte Deutschlands in China. Das reichhaltige und sehr gut geschriebene Werk sei hiermit bestens empfohlen.

R. G.

Eidgenossenschaft.

— **Eidgenössische Waffenfabrik.** Im Jahre 1900 gelangten folgende Lieferungen zur Ausführung:

1. An eidgenössische Verwaltungen.

14,000 Gewehre, Modell 1889/1896, samt Zubehör,
400 Karabiner, Modell 1893, samt Zubehör,
200 Revolver, Modell 1882, samt Zubehör,
2,000 Kadettengewehre, Modell 1897, samt Zubehör,
2,500 Gewehre, Modell 1889/1900, samt Zubehör,
Ersatzbestandteile, Lehren, Werkzeuge, Waffenfett, Reparaturen und Verschiedenes.

2. An kantonale Verwaltungen.

Einzelne Waffen, Bestandteile, Lehren, Werkzeuge, Waffenfett, Reparaturen und Verschiedenes.

3. An Private.

Einzelne Waffen (worunter 1195 Revolver, Modell 1882), Bestandteile, Lehren, Werkzeuge, Waffenfett, Reparaturen und Verschiedenes.

Ausserdem beschäftigte sich die Fabrik mit der Selbstherzeugung von einzelnen Bestandteilen zum Infanteriegewehr, zum kurzen Gewehr, zum Kadettengewehr und zum Revolver.

Das Personal des Etablissements weist einen durchschnittlichen Bestand auf von:

7 Angestellten, inklusive 3 Meistern,

9 Waffenkontrolleuren und Gehilfen,

175 Arbeitern nebst 7 Handlangern und 10 Lehrlingen.

— **Eidgenössische Waffenkontrolle 1900.** An neuen Waffen wurden ausser den für die eidgenössische Verwaltung gelieferten Gewehren, Modell 1889/1896, und Karabiner, Modell 1893, noch eine grössere Zahl Revolver, Modell 1882, für eidgenössische und kantonale Verwaltungen, sowie für Private kontrolliert und übernommen. Die im Berichtsjahr zur Ablieferung gelangten 2000 Kadettengewehre, Modell 1897, wurden der nämlichen Kontrolle unterzogen wie die Ordonnanzwaffen.

Auch in diesem Jahre kann eine successive Vervollkommnung in der Fabrikation der Waffen konstatiert werden.

Die Waffenkontrolle besorgte im weitem die Kontrolle der blanken Waffen und Soldatenmesser.

— **Herbstmanöver.** Vom 11. bis 15. September werden sich in Solothurn die fremden Offiziere, 22 an der Zahl, die den Herbstmanövern des 2. Armeekorps folgen, aufhalten. Am 15. September findet daselbst auch das übliche diplomatische Diner mit 80 Gedecken statt.

— **Ausmarsch der Rekrutenschule III.** Einen interessanten Ausmarsch mit Feldübungen im Gebirge wird in den nächsten Tagen die Rekrutenschule III der dritten Division ausführen. Das Programm für den siebentägigen Ausmarsch sieht vor: Feldübungen, Kompagnie gegen Kompagnie von Frutigen nach „Boden“ bei Adelboden, ferner ein Gefechtsschiessen auf der Engstligenalp mit Zeltbiwak daselbst, dann einen Hochgebirgsmarsch von Engstligenalp über Engstligengrat-Rote Kuumi nach dem Gemmi, wo wieder ein Zeltlager bezogen wird. Es folgt eine Gefechtsübung Kompagnie gegen Kompagnie in schwierigem Gelände auf der Gemmi, dann Retablierung in Kandersteg, Felddienstübung mit Kantonnementen in Spiezwyler-Spiezmoos und schliesslich ein Bataillonsexerzieren und Defilieren auf der Thuner Allmend.

— **Ausmarsch der Rekrutenschule der Festung St. Maurice.**

Am 6. d. machte die etwa 250 Mann zählende Rekrutenschule der Festung St. Maurice eine Hochgebirgstour in die Umgegend. Die Mannschaft schlug am 7. d. auf den Weiden von Miet in einer Höhe von 2130 Meter im Freien ihr Lager auf. Den Tag über hatte es dort geregnet, die Nacht war kalt, am Morgen flimmerte auf den Zelten ein starker Reif. Um 3 Uhr schon wurde aufgebrochen und bei prächtigem Wetter der Gletscher von Sanfleuron überschritten; es führte der Marsch zwischen den Gipfeln des Oldenhorns und des Scex-Rouge vorüber und dann durch die felsigen Couloirs von Dard hinunter nach dem Col du Pillon, wo die Truppe um 2 Uhr nachmittags anlangte. Hier wurde Suppe gekocht, und nachher setzte die Kompagnie, in einen dünnen Faden aufgelöst, ihren Marsch in guter Ordnung fort bis Diablerets. Die Soldaten, von der Gletschersonne stark gebräunt, waren sehr guter Stimmung und schienen ihre Müdigkeit nicht zu spüren. Ausser dem Tornister, dem Gewehr, dem Zelt und der Bedachung hatten sie auf dem Rücken zusammen noch sechs Mitrailleusen mit Lafetten und Munition zu tragen. Mit solcher Ladung stellt diese Gletscher- und Felspartie der Festungsrekruten von St. Maurice eine anerkennungswerte Leistung dar. Am Abend des 8. d. ruhte die Mannschaft dann aus in den Heugaden von Plan-des-Isles. Am folgenden Morgen war Manöver beim Col de Croix.